

[Predigt] zu Mt 11, 25-30

Eric Janssen, 21.06.2020, Pfingsten, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Es gibt in der Bibel immer wieder Stellen, die sind irgendwie dunkel, unerklärlich, widersinnig, unlogisch...

Und dann gibt es Menschen, die sagen: Gott denkt halt anders. Nur wir verstehen das halt nicht. Gott wird schon wissen, was er sagt und tut...

Das ist auch nicht falsch: Gott weiß ganz bestimmt, was er sagt und tut und warum und wozu...

Aber das reicht nicht. Das ist zu einfach.

Wenn wir etwas nicht gleich verstehen und es deshalb widersinnig finden, dann gibt es dafür Gründe: Oft haben wir eine Satz oder eine Geschichte aus dem Zusammenhang gerissen: Dann fehlt uns der Kontext, der Hintergrund.

Oder wir haben nicht richtig nachgedacht. Bestimmte Dinge möchten wir vielleicht auch gar nicht hören. Oft bleiben wir gerne bei dem, was wir schon vorher meinen, und wollen gar nichts anderes verstehen.

Der heutige Predigtabschnitt steht im Matthäus-Evangelium, Kap. 11, Vers 25-30 [EU]. Jesus sagt dort gleich mehrere Sätze, die auf den ersten Blick scheinbar unsinnig sind. Es heißt dort:

„In jener Zeit sprach Jesus:

„Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde,
weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen /
und es den Unmündigen offenbart hast.

Ja, Vater, so hat es dir gefallen. |

Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden;
niemand kennt den Sohn, nur der Vater,
und niemand kennt den Vater, nur der Sohn
und der, dem es der Sohn offenbaren will.

Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid!

Ich will euch erquicken.

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir;
denn ich bin gütig und von Herzen demütig;
und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.

Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“

Soweit Jesus im Matthäus-Evangelium.

[Die Schlaun]

„Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde,
weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen /
und es den Unmündigen offenbart hast.“, sagt Jesus dort.

Jesus lobt dort also Gott, seinen Vater, weil er den Schlaun wichtige Informationen verheimlicht und sie stattdessen nur den „Unmündigen“, also vielleicht den Kindern oder den Dummen, sagt.

Aber wie soll das ganz praktisch gehen?

Jesus redet doch regelmäßig vor dem ganzen Volk. Da werden Schlaue und Dumme, Erwachsene und Kinder dabei sein.

Und Jesus redet regelmäßig ausdrücklich mit den Pharisäern und Schriftgelehrten, also denen, die sich für weise und schlau halten.

Vorhin bei der Lesung aus dem Evangelium (Lk 15,15-24) haben wir zum Beispiel gehört, dass Jesus genau bei diesen Schlaun und Weisen zum Essen eingeladen war und dabei lange mit ihnen diskutiert hat.

Die Schlaun und Weisen haben also alles gehört, was Jesus gesagt hat. Und das Meiste davon kannten die Pharisäer und Schriftgelehrten auch schon: Denn das Allermeiste, was Jesus gesagt hat, steht auch schon im Alten Testament. Gott hat es durch seine Propheten immer wieder wiederholt. Das alles kannten die Schriftgelehrten weitgehend auswendig. Deshalb hießen die Schriftgelehrten ja „Schriftgelehrte“. Weder Gott, der Vater, noch Jesus haben da irgendetwas verheimlicht. Nichts war verborgen.

Was kann dieser Satz dann heißen: „Ich preise dich, Vater, ... weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen / und es den Unmündigen offenbart hast.“?

Die Schlaun und Weisen wissen eigentlich alles. Denn Gott hat kein Geheimnis draus gemacht und Jesus auch nicht.

Und dennoch verstehen es die Schlaun und Weisen nicht.

Das kann nicht daran liegen, dass sie nicht schlau genug sind. Denn sie sind ja die Schlaun...

Aber die Schlaun und Weisen wollen eben gerne selber denken, sie wollen selbst entscheiden.

Das ist grundsätzlich nicht schlecht oder falsch. |

Aber die Schlaun und Weisen denken halt gerne so, dass es für sie gut ausgeht. Die Schlaun denken gerne so, wie es für sie vorteilhaft ist. Die Schlaun denken zu ihren eigenen Gunsten...

Und wenn Jesus oder Gott dann sagen: „Nein, das geht so nicht!“ – dann sind die Schlaun die, die ganz genau erklären können, warum sie trotzdem so weitermachen, wie bisher. Die Schlaun sind halt schlau.

Die Nicht-so-Schlaun machen natürlich auch gerne so weiter, wie bisher. Auch die Dummen wollen sich möglichst nicht ändern. Aber die Schlaun können sich besser herausreden. Sie sind ja schlau.

So haben sie dann erst einmal gewonnen – und haben am Ende doch verloren.

Denn am Ende kommt es nicht darauf an, wer sich am besten herausgeredet hat.

Am Ende kommt es darauf an, wer auf Gott, wer auf Jesus gehört hat.

[Vater – Sohn - Offenbarung]

Und das sagt Jesus auch nicht, weil er selbst der Schlaueste ist. Das sagt Jesus, weil er das von Gott dem Vater hat, weil er letztlich selbst Gott ist. In Jesu Worten heißt das:

„Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden;

niemand kennt den Sohn, nur der Vater,

und niemand kennt den Vater, nur der Sohn

und der, dem es der Sohn offenbaren will.“

An anderer Stelle (Joh 10,30) fasst Jesus das zusammen in den Worten: „Ich und der Vater sind eins.“

Jesus und der Vater sind Einer.

Und die sagen, was sie sagen.

Und daran ändert sich auch durch schlaues Rausreden nichts.

Denn was wahr und richtig ist, ist wahr und richtig:

Auch wenn es mir nicht passt. Auch wenn ich mein Verhalten dann ändern müsste... Auch wenn ich das lieber nicht will und schlaue Ausreden erfinde.

Heute geht das Ausreden erfinden leider noch einfacher als früher. Wenn die Schriftgelehrten sich vor 2000 Jahren herausreden wollten, dann konnte Jesus noch sagen: „Nein, so habe ich das nicht gemeint!“

Heute ist das schwieriger, denn Jesus ist nicht mehr unter uns.

Aber dennoch ist doch eigentlich klar, was er gesagt, getan und gemeint hat. Denn dazu steht es in den Evangelien.

Und was da drin steht, lässt sich natürlich sehr schön wegdiskutieren – gerade wenn man ein schlauer Schriftgelehrter ist.

Aber das sind eben schlaue Ausreden. Das ist ein Schönreden der Welt, wie sie mir gefällt. Wahr und richtig ist das nicht unbedingt.

[Das leichte Joch]

Der kurze Abschnitt enthält noch eine zweite scheinbare Widersinnigkeit:

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid!

Ich will euch erquicken.

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir;

denn ich bin gütig und von Herzen demütig;

und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.

Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“

Seit wann ist eine Last leicht? - Und ein Joch ist auch nicht leicht!

Ein Joch ist das, was die Ochsen früher auf dem Nacken liegen hatten – ein Holzbalken. Der ist nicht leicht, der drückt.

Und wenn an diesem Joch dann noch ein schwer beladener Wagen oder ein Pflug hängen, dann wird es sicher nicht leichter...

Und auch wenn das alles nur symbolisch gemeint sein sollte, wird es nicht besser... Wenn das Joch z.B. für das Leben steht, hilft das auch nicht weiter.

Auch das Leben ist nicht leicht, zumindest nicht immer. Das wissen wir alle. Das war damals so und das ist heute so.

Und doch sagt Jesus:

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid!

Ich will euch erquicken.

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir;

denn ich bin gütig und von Herzen demütig;

und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.

Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.““

Der Schlaue wird jetzt sagen: „Das passt nicht zusammen: Entweder werfe ich das Joch ab oder es ist eben schwer und drückt. Aber kein Balken auf dem Nacken ist leicht und sanft. Und erquicken tut der auch nicht. Und Ruhe finde ich dabei auch nicht.“ ||

Wer aber nicht ganz so schlau ist, weiß: „Das Leben ist nicht immer leicht. Es gibt diesen Balken und der drückt auch manchmal... Aber ich trage diesen Balken nicht alleine.

Jesus hat diesen Balken schon am Kreuz getragen. |

Er hilft mir heute immer noch diesen Balken zu tragen – und dadurch wird er zumindest leichter. |

Und am Ende wird Jesus mir diesen Balken ganz abnehmen – und ich komme wirklich zur Ruhe. Ich werde „erquickt“.

Zumindest dann, wenn ich vorher nicht zu schlau war und das alles wegdiskutiert habe.

Und so beten wir:

Jesus Christus,

du hast gesagt:

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid!

Ich will euch erquicken.“ |

Lass uns diesen Ruf hören, / lass uns zu dir kommen.

Lass uns diesen Ruf / nicht vor lauter Schlauheit wegdiskutieren.

Und dann nimm uns auf bei dir.

Schenke uns die Ruhe, die du uns versprochen hast.

Amen.